

RE: dear cupid, next time hit us both // Er war ein Feigling. Valerio wusste das, irgendwo tief in sich drinnen unter Schichten an ebenso aufgesetztem wie echtem Ego. Statt klärende Worte zu suchen und eventuell unangenehme Wahrheiten aussprechen zu müssen, küsste er sie. Suchte ihre Nähe, wärmend in der kühlen Nacht. Spielte mit ihren Gefühlen und möglicherweise auch mit seinen. Auch wenn ihn in diesem Moment unangenehm klar wurde, dass da keine waren - jedenfalls nicht auf seiner Seite. Es war nicht so, dass er nichts empfand oder es nicht angenehm und aufregend und irgendwie auch schön und intim gewesen wäre Marina zu küssen. Aber da war keine plötzliche Erkenntnis, keine Schmetterlinge, kein Aha-Moment, der seinem Leben noch eine andere Richtung hätte geben können. Und Valerio brachte es in diesem Augenblick sogar noch fertig, Mitleid mit sich selbst zu haben deswegen. Einmal mehr stellte er fest, dass etwas mit ihm einfach nicht stimmte. Es hätte toll sein sollen, Marina zu küssen. Ihre Lippen hätten alles sein sollen, woran er gerade dachte. Stattdessen überlegte er ob es so okay war oder ob mehr Nähe nötig gewesen wäre oder weniger. Wie ließ man einen Kuss casual wirken, wenn die andere Person einem gerade erzählt hatte, dass sie auf einen stand? Vermutlich schon länger. Immer mehr Situationen taten sich wie mit kleinen, einrastenden Klicks in Vals Erinnerung auf. Marina und er spätabends im Garten. Marina und er auf einem Konzert. Marina und er und der Versuch eine gefüllte Paprika zu kochen (misslungen), Marina, er und Burrito. Es war im Grunde egal, ob Marinas Gefühle die ganze Zeit da gewesen, mit der Zeit gewachsen waren oder auch gerade erst aufgetaucht. Valerio war in jedem Fall nicht fair zu ihr und das lag nicht einmal an dem Kuss, sondern daran, dass es eine andere Person gab, mit der zusammen jede Erinnerung für ihn besonders war. Die kleinsten und dummsten Dinge. Die Art Sehnsucht, die er in Erinnerungen an Marina nicht fand. Obwohl er sich gerade tatsächlich wünschte, das könnte so sein. Wie viel unkomplizierter könnte sein Leben sein? Trotz der bedenklichen Arian-Situation.

Valerio war sich unsicher, wie viel davon Marina verstand oder eher: spüren konnte. Er hielt sie nicht zurück, als sie sich von ihm löste. In ihrem Blick lagen Verwirrung und Verletzlichkeit - berechtigt. In diesem Blick war auch ein wenig Hoffnung, aber seltsamerweise nicht so viel, wie Valerio erwartet hatte. Marina verblüffte ihn zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit, die meisten Leute hätten einfach diesen Kuss genommen und nicht weiter nachgefragt. Den Rest des Dramas irgendwann morgen oder wann auch immer sich die Zeit vergab, wenn es nach Valerio ging sobald der Schmerz nicht mehr ganz so frisch war. Aber Marina... ließ ihn nicht direkt von der Angel, falls man da so sagen konnte. Sein Name auf ihren Lippen ließ ihn schon wieder bereuen, was er hier gerade möglicherweise in Gang gesetzt hatte, aber wirklich schockierte ihn die Aufforderung zu reden. Mit ihr zu reden. Etwas in seiner Miene veränderte sich, eine hastig aufgebaute Schutzmauer. Eine seiner Hände fuhr durch sein Haar, ein einziges kleines Zeichen, dass er nervös war. Wie kam es, dass alle Welt ständig von ihm verlangte zu reden? Worüber um Gottes Willen sollte er denn reden? Wenn er mit Worten logisch hätte erklären können was er tat, dann hätte er sich sicher nicht ständig in so einem Chaos wieder gefunden. Außerdem war noch nie ein Problem dadurch gelöst worden, dass man es einfach in Sätze verpackte. Das war nur kosmetische Aufhübscherei.

Marinas nächste Worte holten ihn zurück ins hier und jetzt. Er musste tatsächlich beinahe testen, das seine Stimme korrekt funktionierte. Was er sagen wollte war 'Lass uns einfach nicht reden.' und er wäre mit jeder Person so verfahren, die nicht ausgerechnet Marina war. Kommentarlosen Rückzug und gekonntes Ignorieren, bis die Wogen sich glätteten.

"Ich... hab dich immer eher wie eine Schwester gesehen." Autsch. Er musste beobachten, wie das gerade noch entspannte Geburtstagskind sich jetzt die Haare raufte. "Es tut mir wirklich Leid. Auch dass ich dich einfach geküsst habe, das war nicht in Ordnung." Entschuldigungen fielen ihm nie ganz leicht, aber diese hier war nötig. Selbst wenn sie nichts ungeschehen machen konnte. "Ich dachte nur, vielleicht...", wieder hörte er auf zu reden. Er hatte das Gefühl schon viel zu viel gesagt zu haben. Sein Blick bat um Verzeihung oder vielleicht Absolution und tatsächlich ging er nicht weg oder brachte so etwas wie einen Anstandsabstand zwischen sich und Marina sondern machte ganz im Gegenteil

beinahe Anstalten Marina umarmen zu wollen. Erst in letzter Sekunde hielt er sich davon ab, in der Erkenntnis dass es dumm war sie wegen etwas trösten zu wollen, dass er selbst angerichtet hatte.